Heimo Cerny

Abriß der Geschichte von Schloß und Herrschaft Seisenegg

I. Lage der Burg

Das Schloß liegt versteckt in einem schluchtartigen Taleinschnitt des Seiseneggerbaches auf einem Felsrücken, der von natürlichen Gräben fast allseitig umgeben ist. Südlich des Schlosses verengt sich das Tal zwischen den bewaldeten Lehnen des Königsberges und des Aichberges zur Klause (Klausmühle), um sich dann in Richtung Allersdorf ins Ybbsfeld zu öffnen.

Die einstige Bedeutung des uralten Verkehrsweges entlang des Seiseneggerbaches, dem die Burg wohl ihre Entstehung verdankt, ist heute nicht mehr ohne weiteres ersichtlich und bedarf der Erläuterung: Vom Ybbsfeld her, von wo aus die Kolonisation des nördlichen Hinterlandes (Neustadtler Platte) erfolgte, führten zwei Wege durch die Seisenegger Klause zur Donau. Der eine über Viehdorf - Edthof - Itzing - Habersdorf nach Ardagger, der andere über Hainstetten - Beidenstein (ehemalige Burg Peitenstein) nach Freienstein. Bekanntlich war die Donau zwischen Grein und St.Nikola nur unter Lebensgefahr schiffbar, sodaß das Engtal des Strudens auf dem Landweg umgangen wurde. Dabei mußte die Neustadtler Platte überquert werden, was wiederum mit erheblichen Anstrengungen verbunden war. Die bequemste und sanfteste Route führte hingegen von Ardagger über Viehdorf und Seisenegg gegen Ybbs. Diese Umgehungsstraße trug im Mittelalter den bezeichnenden Namen "Herfurt" bzw. "Herfart" [1], war also eine "Heerstraße", auf der seit der Karolingerzeit immer wieder Kriegs- und Kreuzzugsheere durchgezogen sind.[2]

Es ist nicht uninteressant, daß dieser uralte Verkehrsweg noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts bei der Planung der Westbahnstrecke ernsthaft in Erwägung gezogen wurde! Die Trasse war ursprünglich von Blindenmarkt durch die Seisenegger Klause über Viehdorf - Wallsee - Enns - Linz

vermessen und abgesteckt worden. Mit dieser Streckenführung wollte man die Strengberge nördlich, also der Donau entlang - umfahren. Ein Fachgutachten des Verkehrsministeriums verwies jedoch auf Terrainschwierigkeiten (Rutschhänge) im Raum Seisenegg und erzwang eine Abänderung der geplanten Trassierung, sodaß die Bahnlinie schließlich den heutigen Verlauf über Amstetten - Haag nahm.[3] Die angesprochene Instabilität des Terrains beruht auf einer tektonischen Bruchlinie, die von Seisenegg bis Stephanshart verläuft. Auf deren Konto gehen der 1923 erfolgte Einsturz des alten Schloßtraktes von Seisenegg sowie der Abbruch der alten Stephansharter Kirche im Jahr 1962. Die Stiftskirche von Ardagger, die ebenfalls auf dem Rutschterrain liegt, wurde soeben durch ein großzügiges Sanierungsprogramm vor dem drohenden Einsturz bewahrt.
Auch die 1892 projektierte Bahnverbindung Amstetten - Grein war über den alten "Herfurt" geplant und sollte über Seisenegg - Viehdorf - Ardagger nach Tiefenbach führen. Das Unternehmen scheiterte jedoch an der Aufbringung der Kosten für eine Donaubrücke.[4]

Nun wieder zurück ins Mittelalter: Der Seiseneggerbach hatte zur Zeit der frühesten Kolonisation, als das Gebiet zwischen Donau, Enns und Ybbs noch Teil des ungerodeten "Ennswalds" war, eine wichtige Grenzfunktion zu erfüllen. Leopoldine Pelzl[5] vermutet in jenem noch namenlosen "parvum rivulum", der in einer Schenkungsurkunde von 837 als Ostgrenze der Urpfarre Winklarn (Ipusa) genannt wird, den Seiseneggerbach. In einer Kaiserurkunde des Jahres 1034 wird Freisinger Besitz im Ybbsfeld mit dem "Liudzimannespah" östlich begrenzt, womit ebenfalls nur der Seiseneggerbach gemeint sein kann, der früher bei Leutzmannsdorf in die Ybbs mündete.[6]

Zu welcher Zeit am Seiseneggerbach eine B u r g erbaut worden ist, läßt sich leider vorderhand nicht feststellen, da uns die Quellen fehlen. Nur eine fachmännische Baualtersbestimmung des heutigen Schlosses könnte hier Licht ins Dunkel bringen.

Es liegt jedoch auf der Hand, daß es sich als notwendig erwies, jene urkundlich immer wieder zitierte Grenzlinie entlang des Wasserlaufs durch eine befestigte Wehranlage zu schützen. Welcher Punkt schien hiefür geeigneter als jenes Felsplateau hinter der Klause? Von hier aus konnte man den häufig frequentierten Verkehrsweg zur Donau jederzeit kontrollieren und nötigenfalls sperren. Wenn man die Gründung der Burg Seisenegg im 12.Jahrhundert annimmt, wird man nicht allzuweit in die Irre gehen. Die Namensbildung auf -egg (-eck) verweist jedenfalls in diesen Zeitraum.

Daß das Gebiet um Seisenegg - völlig unabhängig vom Alter der Burganlage - wegen seiner strategisch günstigen Lage von eminenter Bdeutung war, läßt sich durch ein weiteres Indiz belegen: Östlich des Schlosses befindet sich eine bewaldete Erhebung mit weitem Ausblick auf das Ybbsfeld und die Voralpenkette. Dieser Höhenrücken trug bis ins vorige Jahrhundert den (heute allerdings abgekommenen) Namen "Königsberg". Die Bezeichnung ist uralt und begegnet urkundlich bereits im Jahre 1303 (OÖUB IV.,S.437). Der Name besagt, daß es sich hier um Königsgut (karolingisch? ottonisch?) handelte, welches später natürlich in die Hand der babenbergischen Landesfürsten übergegangen ist. Das "Gehülz am Königsberg" scheint dann in sämtlichen Seisenegger Urbaren als freies Eigen auf und ist bis zum heutigen Tag der Gutsherrschaft Seisenegg als Forst erhalten geblieben.

Fassen wir zusammen: Die Gründung der Burg Seisenegg ist wohl am besten zu verstehen als Abschnittsbefestigung im östlichen Ausläufer des alten "Ennswalds" zur Sicherung einer wichtigen Grenzlinie sowie zur Kontrolle eines bedeutenden Verkehrsweges (Donau - Ybbsfeld). Die unmittelbare Nachbarschaft eines Königsforstes unterstreicht die Bedeutung der Lage.

Anmerkungen

1) Urkundliche Nennungen 1324 und 1405, dann abgekommen. Siehe Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich, III.Bd.,S.87. Vgl. hiezu auch Leopoldine Pelzl, Überlegungen zur Gründungsurkunde von Stift Ardagger, in: Österreichs Wiege. Beiträge zur Babenbergerzeit im politischen Bezirk Amstetten und der Statutarstadt Waidhofen an der Ybbs (Amstetten - Waidhofen 1976), S.27-44.
2) August Loehr, Beiträge zur Geschichte des mittelalterlichen Donauhandels, in: Oberbayerisches Archiv, Bd.60 (1916), S.163 ff.
3) Leopoldine Pelzl, Amstetten unter den Bürgermeistern des 19.Jahrhunderts (Amstettner Beiträge 1979), S.33 f.
4) Heimerl - Mayrhofer, Die Stadt Amstetten (Amstetten 1928), S.171.
5) Leopoldine Pelzl, Welches Gebiet umfaßte Ipusa-Schafferfeld, ein frühmittelalterlicher Besitz der Kirche von Salzburg? In: Amstettner Beiträge 1975, S.27-35.
6) Gottfried Langeder, 400 Jahre Markt Ferschnitz (Ferschnitz 1989), S.22.

II. Der Name der Burg

Die ältesten urkundlichen Nennungen lauten:[1)]

um 1267	Sisaneke
1303	Sevsenekke
1320	Saeuseneke
1330	Sevsnek
1339	Sovsenek
1343	Sawsnekh
1361	Saewsenek
1372	Saussenek
1382	Sawsenegg
1398	Sewsenekh
1455	Sewsenegk
1470	Seisenegkh, Seisnögkh
1484	Seysenegkh

Das bei der Namengebung mittelalterlicher Burgen häufig verwendete Grundwort -egg (-eck) geht auf ein spätalthochdeutsches "ekke" zurück, im Sinne von "Ecke, winkelig zulaufender Geländeteil, vorspringender Fels". Die Bedeutung der Lage am "eckigen", schwer zugänglichen Gelände wird auf das darauf errichtete Gebäude übertragen.[2)] Parallelformen zu Seisenegg sind u.a. Ybbseck ("Ibisekke" um 1120), Hohenegg ("Hoheneke" um 1140) oder die erst viel später genannten Burgen Freydegg (1332), Schönegg (1293) und Senftenegg (1331). Die Namensbildung ist charakteristisch für Ritterburgen ab dem 12./13.Jahrhundert.

Die mit Seusen-, Säusen-, Seisen- zusammengesetzten Orts- und Flurnamen werden in der einschlägigen Literatur stets mit dem Verbum sausen (mhd. sûsen, siusen) in Verbindung gebracht. Man denkt dabei an das Sausen des Windes an bestimmten Stellen ebenso wie an das Rauschen von Bächen. Bei einem Burgnamen könnte natürlich auch der altdeutsche Personenname Sûso, Siuso (vgl.Heinrich Seuse) als eines Begründers, Besitzers im Spiel sein.[3)] Eine eindeutige Erklärung des Namens Seisenegg ist wohl nicht

möglich. Etymologische Zuweisungen bleiben bis zu einem gewissen Grad immer im Bereich des Spekulativen. Wenn man will, kann man sich an F.X. Schweickhardt v.Sickingen halten, der 1837 schreibt: "Der Name Seisenegg ist ungezweifelt von dem Sausen des beim Schlosse über Felstrümmer vorüber brausenden sogenannten Seiseneggerbaches abgeleitet worden".[4)]

Anmerkungen

1) Historisches Ortsnamenbuch von NÖ, VI., S.106; VIII., S.212.
2) Die Etymologie der nö.Ortsnamen (hrsg.von Elisabeth Schuster), 1.Teil, S.116.
3) Dies vermutet Konrad Schiffmann (Historisches Ortsnamenlexikon von Oberösterreich, 3.Bd., S.426) für die Seisenburg in OÖ. Aber auch mhd. "sûse, siuse", eine Bezeichnung für große Hunde, wird ins Treffen geführt.
4) F.X.Schweickhardt v.Sickingen, Darstellung des Erzherzogtums unter der Enns, 8.Bd.(1837), S.241.

III. Die Besitzerfolge

Wer die Burg gegründet hat und wer die ersten Besitzer waren, ist nicht mehr feststellbar. Unmittelbar landesfürstlich oder im Besitz eines hochfreien Geschlechtes war sie wohl kaum. Höchstwahrscheinlich befand sie sich von Anfang an in der Hand landesfürstlicher Ministerialen.[1)]

Was die früheste Geschichte von Seisenegg betrifft, so herrscht in der bisherigen Literatur durch manche unrichtige Behauptungen einige Verwirrung. Daß Seisenegg eine Kuenringerburg gewesen sei, wie dies Schweickhardt v.Sickingen[2)] angibt, läßt sich urkundlich - auch nach Durchsicht des Seisenegger Archivs - nicht belegen. Allerdings versuchten die Kuenringer im Seisenegger Raum Fuß zu fassen, denn sie waren von 1252 bis 1310 Inhaber der Vogtei über das benachbarte, zum bayrischen Kloster Metten gehörige Eisenreichdornach.[3)] Daß "Herren von Säuseneck" sich bereits am 1.Kreuzzug beteiligt hätten, wie dies bei A.Schwetter[4)] zu lesen ist, muß ins Reich der Fabel verwiesen werden. Leider wurden derlei irrige und unbewiesene Behauptungen immer wieder unkritisch übernommen und fanden Eingang in populäre Nachschlagwerke wie z.B.Franz Eppels "Die Eisenwurzen" (Salzburg 1968).

Nun zu den belegbaren Tatsachen: In einer Lilienfelder Urkunde wird um 1267 ein Ritter ("miles") H e i n r i h d e S i s a n e k e als Zeuge genannt[5)]. Damit ist die Burg Seisenegg erstmals urkundlich erwähnt! Der Ritter Heinrich bleibt jedoch im Dunkel, da der Name seines Geschlechts nicht angeführt ist. Die Bezeichnung "de Sisaneke" sagt zudem nicht einmal aus, ob er die Burg als Eigentümer besessen oder nur als Burggraf (Pfleger) verwaltet hat. Immerhin muß er eine prominente Persönlichkeit gewesen sein, da er in der langen Zeugenreihe an vorderster Stelle steht.[x)]

Klarheit über die Seisenegger Besitzverhältnisse gewinnen wir erst durch eine Urkunde vom 24.4.1303 (OÖUB IV, S.437): Darin verkauft K o n r a d II. v o n S u m e r a u seinen freieigenen "Purchstal ze Sevsenekke vnd ein

---

[x)] Alle angeführten Zeugen sind Mitglieder des Landgerichtes M a c h l a n d .

mul vnder dem havse vnd den Hof ze Grvobe vnd daz halbe holze dacz dem Chvnigesperge" dem Herrn Heinrich von Wallsee um den geringen Preis von 40 Pfund Wiener Pfennige. Zusätzlich erfahren wir auch, daß der Sumerauer den Burgstall aus dem Nachlaß Arnold des Pibers*) (+ um 1286) und dessen Hausfrau Margaretha erworben hatte.
Dies war aber nicht die ganze Burgherrlichkeit von Seisenegg. Neben dem Burgstall gab es am selben Felsplateau auch noch ein "Havs ze Sevsenekke", welches sich im Besitz von vier Mitgliedern des Geschlechts der Paiger befand. Auch diese, es waren die Brüder Friedrich, Haug, Wilhelm und Otto von Payen, verkauften im selben Jahr 1303 (OÖUB IV, S.436ff.) ihre Anteile um die Summe von 500 Pfund Wiener Pfennige an Heinrich von Wallsee, der somit den gesamten Seisenegger Ansitz (Burgstall und Haus) in seiner Hand vereinigte.

Seisenegg bestand also aus zwei Objekten, dem vermutlich älteren "Burgstall" und dem wohl neueren "Haus". Mit anderen Worten: Seisenegg war eine Doppelburg! Dies läßt sich auch aus sämtlichen Seisenegger Urbaren der späteren Jahrhunderte ablesen, wo stets zwischen dem "alten" und dem "neuen Gschloß" - beide mit eigenen Ringmauern umgeben - unterschieden wird. Die ursprünglich getrennten Objekte verschmolzen dann durch Umbauten des 17. und 18.Jahrhunderts zu einem einheitlichen Schloßgebäude.

Nun ein paar Worte zu den Sumerauern, die in unserem Gebiet einst eine wichtige Rolle gespielt haben.[6] Ihren Namen bezogen sie von der Burg Sumerau (Vorgängerburg von Wallsee, im 14.Jh.abgekommen), die sie um 1256 erbaut hatten. Später wurden sie von Rudolf von Habsburg aus Dankbarkeit für geleistete Waffenhilfe gegen König Ottokar von Böhmen mit den Strudengauer Festungen Freienstein und Werfenstein belehnt. Konrad I. von Sumerau beteiligte sich jedoch unglücklicherweise an einem Ministerialenaufstand (1295) gegen Herzog Albrecht I., weshalb seine Burgen vom Landesfürsten gebrochen wurden und er selbst ins Ausland flüchten mußte, wo er als Verbannter "in dem ellend erstarp", wie es in der Steirischen Reimchronik heißt.

---

*) auf Rottenegg und Helfenberg (Mühlviertel,OÖ.)

Die Familie der Sumerauer verfiel der Ächtung, veräußerte den ihr noch verbliebenen Besitz in unserer Gegend und verschwand bald völlig aus dem Blickfeld. Das war die Situation, in der sich der junge Konrad II. (Sohn des aufständischen Konrad I.) befand, als er im April 1303 den Burgstall Seisenegg um den Spottpreis von 40 Pfund Pfennig verkaufte, was einem Gegenwert von etwa 100 Schweinen entsprach! Die lächerlich kleine Summe, die in der Urkunde eigens angeführt ist, verleitet zur Annahme, daß die Burg als Konsequenz der Sumerauer Fehde um 1296 möglicherweise zerstört worden war und deshalb nur mehr einen dermaßen geringen Wert repräsentierte.

Mit den Sumerauern verschwägert und in die antihabsburgische Verschwörung mitverstrickt waren auch die P a i g e r , deren Feste Pain (St.Nikola) ebenfalls gebrochen wurde. Daß auch sie ihre Seisenegger Anteile nun veräußerten und aus der Gegend spurlos verschwanden, ist einleuchtend. Nutznießer der Lage waren die W a l l s e e r , die als Gefolgsleute der Habsburger aus Schwaben mitgekommen waren und denen in Österreich in kürzester Zeit ein kometenhaften Aufstieg beschieden sein sollte.

D i e W a l l s e e r (1303 - 1483)

Wie schon erwähnt, brachte Heinrich I., der Begründer der Linie Wallsee-Enns, im Jahr 1303 Seisenegg und zahlreiche umliegende Güter an sich. 1310 erwarb er auch die Vogtei über das benachbarte Eisenreichdornach, die bis dahin die Kuenringer innehatten. Damit verlor die letzte antihabsburgisch gesinnte Adelsfamilie im Seisenegger Raum an Einfluß.

Die Wallseer als habsburgische Günstlinge stiegen rasch in den österreichischen Hochadel auf, und bekleideten höchste Hof- und Landesämter (Landeshauptmänner, Landmarschälle, Landrichter etc.) und erwarben überreichen Besitz zwischen Böhmerwald und Istrien.[7)]

An bedeutenden Vertretern des "Seisenegger Astes" der weitverzweigten Familie sind zu nennen: R e i n p r e c h t I . (+1360), der die gotische Burgkapelle errichten ließ, R u d o l f I . (+1405), der den Grundbesitz um Seisenegg beträchtlich erweiterte, und schließlich R e i n p r e c h t II.

(+1422), der die hohe Gerichtsbarkeit (Landgericht) über seine Herrschaften Seisenegg, Wallsee und Karlsbach als landesfürstliches Lehen im Jahr 1413 übertragen bekam. Mit Reinprecht II. hatte die Macht der Wallseer ihren Höhepunkt erreicht. Die nun folgenden beiden letzten Generationen des Hauses steuerten bereits dem Niedergang zu: Wolfgang V. (+1466), reich begabt und von elegantem Auftreten, neigte zu maßloser Verschwendung und Prunksucht. Er hielt sich mit seiner Gattin Veronika aus dem Hause der wohlhabenden bayrischen Grafen von Ortenburg mit Vorliebe in Seisenegg auf, wo er für seine opulenten Gastereien (Fischessen!) weithin berühmt war. Seine Leichtlebigkeit stürzte ihn immer wieder in hohe Verschuldung, sodaß er vorübergehend, um zu Geld zu kommen, Seisenegg an seine Gattin, die reiche Ortenburgerin, verkaufte! Im Jahr 1460 mußte er sogar beim Erzherzog Albrecht VI. Geld aufnehmen und verschrieb diesem für schuldige 32.000 Gulden im Falle seines vorzeitigen Ablebens alle seine Herrschaften.[8] Zugleich setzte ein ständiger Abgang von Besitzungen durch Verkauf und Verpfändung ein. So veräußerte er 1465 sogar den gemauerten Kasten unterhalb des Schlosses.[9]

Das Geschlecht war aber nicht nur vom wirtschaftlichen Ruin, sondern auch vom baldigen Erlöschen im Mannesstamm bedroht. Als Wolfgang V. 1466 kinderlos starb, war sein Bruder Reinprecht V. der einzige noch lebende Wallseer. Trotz zweimaliger Verehelichung hinterließ Reinprecht als letzter Vertreter seines ruhmreichen Hauses bei seinem Tod am 19.5.1483 nur eine Tochter Barbara. Diese war bereits seit 1474 mit Graf Siegmund von Schaumberg vermählt, folglich fiel ihr Erbgut an das oberösterreichische Geschlecht der Schaumberger. Barbara, die letzte Wallseerin, verbrachte nach dem frühen Tod ihres Gatten als kinderlose Witwe den freudlosen Lebensabend auf Schloß Wallsee. Ihr Grabstein ist in der Sindelburger Pfarrkirche noch erhalten.

1491 verkauften die Schaumberger die Herrschaft Seisenegg an Andreas Krabat von Lappitz, der schon ab 1484 Pfleger von Seisenegg gewesen ist und die Burg als Pfandgut innehatte.

Bevor wir die Seisenegger Besitzerreihe weiter verfolgen, muß noch einmal in die Zeit der Wallseer zurückgeblendet werden:

Die Alindorfer (=Seisenegger/Meilersdorfer) als wallseeische Burggrafen auf Seisenegg (1309 - ca.1445)

Die Wallseer hatten aus Schwaben auch ritterliche Gefolgsleute mitgebracht, darunter die Alindorfer[10], die sie in Seisenegg als Burggrafen (Verwalter, Pfleger) einsetzten. Da die Wallseer eine Vielzahl von Burgen besaßen und diese jeweils nur vorübergehend bewohnten, übertrugen sie die Burghut einem Pfleger. Ihm war die Burg anvertraut, er mußte sie in wehrfähigem Zustand halten und versah zugleich auch das Amt des Landrichters. Ihm oblag die Aufrechterhaltung des Landfriedens, er verkörperte die Straßen- und Marktpolizei. Er war einerseits Beamter des Burgherrn, andererseits auch Nutznießer der herrschaftlichen Einkünfte.

Als erster wallseeischer Burggraf von Seisenegg begegnet uns 1309 Konrad von Alindorf (+1336), der sich fortan nur mehr Konrad "von Seisenegg" nannte! Die Geschlechtsbezeichnung Seisenegger behielten auch seine Nachkommen bei, obwohl sie die Burg niemals als persönliches Eigentum besaßen. Man sieht an diesem Beispiel, wie wenig damals der Familienname eines Geschlechts noch gefestigt war und mit dem Wohnsitz vielfach wechselte. Die Seisenegger sind als wallseeische Burggrafen bis ca.1445 nachweisbar.[11] Vermutlich übten sie dieses Amt sogar erblich aus. Das tüchtige Geschlecht verstand es, ansehnlichen Lehensbesitz zu erwerben, wie z.B. die Wimburg im Yspertal oder die Herrschaft Zeillern (1380). Das Erbbegräbnis errichteten sich die Seisenegger in der Stiftskirche zu Baumgartenberg, wo noch einige Grabdenkmäler an sie erinnern. 1507 wurden sie in den Freiherrnstand "von Weitenegg" erhoben, 1536 ist das Geschlecht erloschen.

Die Ritter von Lappitz (1491 - 1588)

Andreas von Lappitz, genannt "Krabat", stammte aus kroatischem Adel und kam als Knappe auf die südsteirische Burg Wildhaus, um die deutsche Sprache zu erlernen. 1453 wurde er in Rom auf der Tiberbrücke von Kaiser Friedrich III. zum Ritter geschlagen. Später wurde ihm Österreich zur neuen Heimat. Wir begegnen ihm 1469 als Pfleger von Freidegg und 1476 als Schloßhauptmann von Steyr. Ab 1473 erwarb er fortlaufend Besitz im Raum Amstetten (Hart, Leutzmannsdorf etc.). 1484 erscheint er als Pfleger zu Seisenegg im Dienste der Schaumberger, von denen er dann 1491 Schloß und Herrschaft Seisenegg käuflich an sich brachte. Andreas von Lappitz, der auch eine interessante Lebensbeschreibung [12] hinterlassen hat, starb am 3.9.1506 und ist in der Amstettner Pfarrkirche St.Stephan, deren Vogt er war, begraben. Ein qualitätvolles Marmorepitaph im linken Seitenschiff erinnert heute noch an ihn.
Sein Sohn Johann Baptist erwarb 1532 auch die Herrschaft Zeillern. Cornelius von Lappitz wurde 1562 zu Spielberg bei Mauthausen von der Pest hinweggerafft. Noch tragischer war der Tod seines erst 15jährigen Sohnes Hans Andreas, worüber der Genealoge Bucellinus berichtet: "Der hat sich, als er einer Fledermaus nachgestiegen ist, am Fuß schwer verwundet und ist an dieser Wunde 1567 als der letzte Sprosse des Mannes-Stammes von Lappitz gestorben." Sein junges Leben erlosch um 12 Uhr Mitternacht auf Schloß Seisenegg.[13]

Schallenberg (1588-1591) und Enenkel von Albrechtsberg (1592 - 1598)

Die Herrschaft Seisenegg fiel nach dem Tod des letzten Lappitz an dessen Schwester Margarethe (Marusch), die 1588 den protestantischen Edelmann und Liederdichter Christoph von Schallenberg (1561-1597) heiratete, der auf Seisenegg viele seiner lateinischen und deutschen Gedichte verfaßt hat.

1591 wurde Seisenegg an den Juristen Dr. Johann Linsmayer veräußert, was jedoch Albrecht Enenkel von Albrechtsberg als einstandsberechtigter Blutsfreund anfocht und Seisenegg 1592 am Vergleichsweg zugesprochen erhielt. 1598 hat er es jedoch an Johann Linsmayer (von Greiffenberg) um die Summe von 60.000 Gulden wieder verkauft.[14)]

Die Freiherrn von Greiffenberg (1598 - 1673)

Sie entstammen einer bürgerlichen Juristenfamilie, die im 16.Jahrhundert über hohe Regierungsämter in den Landadel aufgestiegen ist. Dr.Johann Linsmayer war zunächst als Kammerprokurator am Grazer Hof im landesfürstlichen Dienst tätig, 1579 wurde er in den Ritterstand erhoben, worauf er 1580 die Herrschaft Weinzierl bei Wieselburg, 1598 die Herrschaft Seisenegg und 1604 die angrenzenden Güter Freienstein und Karlsbach erwarb. 1608 wurde er in den Freiherrnstand "von Greiffenberg" versetzt. Er starb noch im selben Jahr und ist in der Pfarrkirche zu Viehdorf begraben, wo sein Sohn Hans Gottfried (+1641) eine Erbgruft errichten ließ. Auch der Pfarrhof von Viehdorf geht auf Hans Gottfried zurück und trägt über dem Portal eine an den Bauherrn erinnernde Inschrift. Da die Greiffenberg protestantisch waren, gerieten sie im Lauf des 17.Jahrhunderts in zunehmende Bedrängnis und wirtschaftliche Schwierigkeiten.

Die prominenteste Vertreterin des Geschlechts war Catharina Regina von Greiffenberg (1633-1694), die als größte deutsche Barockdichterin in die Literaturgeschichte eingegangen ist.[15)] Trotz ihrer schriftstellerischen Erfolge und einer glücklichen Kindheit auf Seisenegg verdüsterten sich die Lebensumstände der frommen Frau durch Krankheit, wirtschaftlichen Ruin und vor allem durch die Repressalien der katholischen Gegenreformation. Nach dem Tod ihres Gatten Hans Rudolf (+1677),

der zugleich ihr Stiefonkel gewesen ist, emigrierte sie in die freie Reichsstadt Nürnberg, wo sie sich einen bescheidenen Witwensitz schuf. Seisenegg war bereits 1673 in den Besitz der Familie Risenfels übergegangen.

Die Freiherrn von Risenfels (seit 1673)

Das katholische Bürgergeschlecht der Riß stammt aus Tirol, wo Sigismund Riß Beichtvater von Kaiser Maximilian I. war. Die Familie wurde 1636 in den Ritterstand mit dem Adelsprädikat "von Risenfels" erhoben. Matthäus von Risenfels (1606-1668) ließ sich als Handelsmann in Steyr nieder, wo er in den Stadtrat aufgenommen wurde. Er erwarb in Ober- und Niederösterreich alsbald ansehnlichen Besitz, wie Schloß Engelseck bei Steyr, die Herrschaft Rohrbach bei Haag, das Messingwerk Reichraming an der Enns u.a.m.

1664 schloß er einen Kaufvertrag mit Hans Rudolf von Greiffenberg um die Herrschaft Seisenegg ab, der jedoch nicht vollzogen wurde. Erst 1673 ging Seisenegg um den Preis von 49.000 Gulden in Risenfels´schen Besitz über. Die Greiffenberg bewohnten das Schloß allerdings noch bis 1679 auf Pacht. Matthäus v.Risenfels stiftete für seinen ältesten Sohn Franz ein Majorat (Fideikommiß), womit dieser zum Begründer der Seisenegger Hauptlinie wurde.

Die Risenfels waren wirtschaftlich äußerst erfolgreich und gelangten zu erstaunlichem Reichtum, sodaß sie als Geldgeber sehr begehrt waren. Sie verliehen hohe Summen z.B.an die Stadt Steyr, an das Stift Garsten, an die Grafen Lamberg; selbst Kaiser Leopold I. borgte bei den Risenfels Geld aus! Matthäus vererbte ein Vermögen von 370.000 Gulden an liegenden Gütern und Schuldbriefen. Sein Sohn Franz hinterließ bei seinem Tod

190.000 Gulden.[16] Daß die Geschäftspraktiken vor allem des Franz von Risenfels nicht immer die nobelsten waren, wissen wir aus den Briefen der Catharina von Greiffenberg, und es sind zahlreiche Machenschaften aktenkundig, die ihn in ein übles Licht rücken. Als es zum Sterben kam, dürfte ihn sein Gewissen hart gedrückt haben, denn er stiftete in seinem Testament nicht weniger als 1000 Messen für sein Seelenheil! Er ruht in der vom Vater gestifteten Risenfels-Erbgruft bei den Dominikanern in Steyr.

Seisenegg verblieb bis ins 20.Jahrhundert im Besitz der Risenfels. Mit dem Tod des Freiherrn Philipp von Risenfels am 13.1.1932 erlosch das Geschlecht allerdings im Mannesstamm, wodurch auch das Fideikommißband aufgelöst wurde. Eigentümer von Seisenegg waren nun die Töchter Melanie und Marianne. Baronin Melanie verehelichte sich 1934 mit Erzherzog Franz Salvator v.Habsburg-Lothringen (+1939) und bewohnte Seisenegg bis zu ihrem Tod am 10.11.1984. Sie fand in der Schloßkapelle ihre letzte Ruhestätte. Baronin Marianne heiratete Graf Arthur von Ségur-Cabanac und übersiedelte auf Schloß Neutenstein (Untergrafendorf), wo sie im Jahr 1986 verstarb.

Da die beiden letzten Risenfels-Töchter keine leiblichen Nachfolger hinterließen, fiel ihr Erbe an deren Adoptivsöhne Dr.Ernst Üblacker - Risenfels und Hans Baar von Baarenfels, die das Schloß Seisenegg heute besitzen.

Anmerkungen

1) Diese Ansicht teilt auch Univ.Prof.Dr.Michael Mitterauer in einem Brief (12.7.1989) an den Verfasser.
2) Franz Xaver Schweickhardt v.Sickingen, Darstellung des Erzherzogtums Österreich unter der Enns, 8.Bd.(1837), S.248f.
3) Wilhelm Fink, Entwicklungsgeschichte der Benedictinerabtei Metten, 2.Teil (München 1928), S.65. Die hier geäußerte Behauptung "Adalbero von Kuenring...erbaute sich in der Nähe des Klostergebietes eine feste Burg, Seisenegg..." ist urkundlich nicht belegbar! Auch Otto Friedrich Winter (Babenberger-Forschungen, Jb.f.Ldkde.v.NÖ 42, 1976, S.332) übernimmt diese unhaltbare Kuenringer-Theorie.
4) Anton Schwetter, Heimatskunde der k.k.Bezirkshauptmannschaft Amstetten (Korneuburg 1884), S.220.
5) Stiftsarchiv Lilienfeld. FRA II/81, S.53, Nr.72; die Urkunde ist undatiert, vom Herausgeber Dr.Winner eingeschätzt "um 1267".
6) Viktor v.Handel-Mazzetti, Die Zakking-Sumerauer, in: Jb.f.Ldkde.v.NÖ 11 (1912).
7) Max Doblinger, Die Herren von Walsee, Archiv für Österr.Geschichte 95 (1906).
8) Hofkammerarchiv Wien, Herrschaftsakten Seisenegg.
9) Friedrich Lanjus, Seisenegg, in: Monatsblatt "Adler", 12.Bd.,Nr.1-2 (Wien 1935), S.4.
10) Franz Steinkellner, Alindorfer - Seisenegger - Meilersdorfer. Ein schwäbisches Rittergeschlecht in Österreich (unveröffentlichtes Typoskript, o.J.). Für die Möglichkeit der Einsichtnahme in diese Studie sei Herrn OSR Prof.Steinkellner herzlich gedankt!
11) Seisenegger Banntaidingbuch 1413/1484, fol.13 (Archiv Seisenegg).

12) Österreichs Wiege. Autoren und Texte (1988), S.28, 76 u.387f.
13) Franz Steinkellner, Schloß und Herrschaft Zeillern (1988), S.27.
14) Kaufverträge (Archiv Seisenegg, Lade D/125)
15) Heimo Cerny, Catharina Regina v.Greiffenberg (Amstettner Beiträge 1983).
16) Sämtliche hier zitierte Verträge, Inventare und Testamente befinden sich im Schloßarchiv Seisenegg.

IV. Die Herrschaft Seisenegg

Bis ins 13.Jahrhundert war Seisenegg ein kleiner Ansitz ritterlicher Gefolgsleute (Ministerialen) ohne nennenswerte obrigkeitliche Kompetenzen. Erst unter den Wallseern (14.-15.Jh.) und den Lappitz (16.Jh.) vollzog sich eine systematische Herrschaftsbildung durch gezielten Erwerb von Grundobrigkeit, Vogteirechten, Zehenten, Robottgeldern, Jagd- und Forstobrigkeit, Fischweiden, Überländ- und Burgrechtsdiensten, Marchfutterabgaben, Gerichtsbarkeit, Kirchtagsbehut etc. Alle diese Gerechtigkeiten setzten sich zusammen teils aus freiem Eigen, teils aus landesfürstlichen, passauischen, freisingischen und sogar brandenburgischen Lehen.

Im ältesten uns bekannten Besitz- und Einkünfteverzeichnis, dem Wallseer Urbar 1449 [1] hat Seisenegg bereits zahlreiche Untertanen im Bereich Amstetten, Dingfurt, Eggersdorf, Euratsfeld, Greimpersdorf, Haberg, Kollmitzberg, Leutzmannsdorf, Matzendorf, Mauer, Neustadtl, Preinsbach, Viehdorf und Zeillern. Auch zwei Donauübergänge, die alten Urfahre am "Saurüssel" (gegenüber von Tiefenbach) und bei Dornach gehörten zur Seisenegger Herrschaft. Vogteirechte wurden geltend gemacht über die Kirchen in Amstetten, Ardagger, St.Agatha (Eisenreichdornach), St.Georgen am Ybbsfeld, Neustadtl, Steinakirchen am Forst, Gresten und Lunz! Die wichtigen Verkehrswege von der Donau ins Ybbs- und Erlauftal lagen also im Einflußbereich der Herrschaft Seisenegg.
Über den bis ins 17.Jahrhundert stets anwachsenden Besitzstand geben die im Schloßarchiv befindlichen Urbare aus den Jahren 1484, 1591, 1598 und 1664 genaue Auskunft. Im Jahr 1704 unterstanden der Seisenegger Grundobrigkeit 229 Häuser. Im Jahr 1837 befanden sich 4.728 Personen im Untertänigkeitsverhältnis.[2]

Zur Herrschaft gehörten auch die folgenden Gasthäuser, von denen sie die "Tatz" (Getränkesteuer) einzuheben berechtigt war: Die Hoftavernen zu Seisenegg (Gasthof Zatl) und zu Preinsbach (Gasth.Zarl), die Wirtshäuser in Neustadtl, Dingfurt, Greinsfurt, in Obern- und Unternwörth bei Amstet-

ten sowie das Edelbacher Freihaus (ehem.Gasthof Kickinger) in Amstetten. Außerdem betrieb die Herrschaft Seisenegg zu Amstetten "auf der Steuermarch" zwei Mühlen. Ein im 16.Jahrhundert gegründetes Bräuhaus unterhalb des Schlosses wurde 1687 wegen Unrentabilität stillgelegt und verfiel. Auf seinen Grundmauern wurde später der große Schüttkasten (um 1830) errichtet. Auf den Märkten und Kirtagen zu Ardagger, am Kollmitzberg, in Viehdorf und in St.Georgen hatte der Seisenegger Landrichter die "Kirchtagsbehut" auszuüben.

Ein Großteil des heutigen Bezirks Amstetten unterstand 435 Jahre lang (1413-1848) dem L a n d g e r i c h t S e i s e n e g g , jener Jurisdiktion, die über die grundherrliche weit hinausging und die sogenannte Hohe oder Blutgerichtsbarkeit umfaßte.
Im Jahr 1413 verlieh Herzog Albrecht V. dem Inhaber der Herrschaft Seisenegg, Reinprecht II.von Wallsee, einen großräumigen Landgerichtssprengel. Der ursprünglich bis ins obere Ybbstal, bis Opponitz und Lunz reichende Gerichtsbezirk wurde im Laufe der Jahrhunderte mehrmals durch Teilungen zersplittert und verkleinerte sich allmählich.[3] Das Hochgericht mit dem Galgen für die "Malefikanten" befand sich am Ybbsfeld an der Reichspoststraße zwischen den Dörfern Hart und Dingfurt. Wertvolle Aufschlüsse über die Seisenegger Strafrechtspflege geben das bisher unveröffentlichte "Banntaidingbuch" von 1413/1484 sowie eine Anzahl noch erhaltener Prozeßakten ab dem Jahr 1585. [4]

Im Urbar 1591 wird das Landgericht Seisenegg folgendermaßen beschrieben: "Das Landtgericht bei der Herrschafft Seisenegg werdt (=währt, geht) in ainem Refier umbs Hauß (=Schloß) über vier meill wegs, und gehet in die zwo meill ain ordenliche Landtstrassen dadurch, auf Ambstetten und Zeillern. Alls dann wert diß Landtgericht über die haidn (=Forstheide) auf Waithofen, Suntagperg, Lunz, Opponiz und Althartsperg auch guete 4 meill wegs lang, darinnen gleichwoll das Closter und Marckh Ardagger, Ambstetten und die Herrschafft Gleiß iere besundere Purckfridt haben. Jedoch werden inn Jarmärckhten zu Ambstetten zu Steffani von Seisenegg

auß die Ellen gebrendt, und mueß ein Jeder, so im Marckht daran zuverkhauffen hat, ein Ellen nemen und dafür 4 Pfennig bezallen. Wann zu Gleiß ein Malefizperson einkhumbt, hats der Seiseneggerisch Landtrichter im Gschloß daselbst zwischen den Thoren ainzunemmen Macht. Und nachdems ein grosse waitten, tragen sich allerlai straffmäßige fähll, sunderlich mit dem Füerkhauff (=das Vorwegkaufen von Waren, bevor sie auf dem Markt feilgeboten werden, zum Zweck des gewinnbringenden Weiterverkaufs), der Landtstraß halber zue. Item so hats zu straffen alle Ehebrüch, Diebstall, Rumor und Fechthändl, so sich im Landtgericht begeben, das sich des Jars vill zutregt. Auch die Kirchhuett am Colmünzperg (=Kollmitzberg) und daselbst das halb stanntgeldt, so woll zu Viehdorff einzunemmen....und hat vilbemelts Landtgericht in seinem weithen und ganzen Gezierk in die 2200 Heuser, außer den neuen, und was seith 100 Jar erbauth worden."

Mitte des 17.Jahrhunderts gehörten zum Landgericht Seisenegg laut einem Anschlag von 1665 nur mehr ca.700 Häuser. Im Jahr 1823 erstreckte sich die Seisenegger Jurisdiktion auf 11 Pfarren mit 1086 Häusern und insgesamt 6143 Seelen.[5)]

Am 7.September 1848 erlosch mit dem Patent Kaiser Ferdinands I. über die Aufhebung der Untertänigkeit auch für die Herrschaft Seisenegg jegliche obrigkeitliche Kompetenz. An die jahrhundertelange Epoche der Grundherrschaft und Gerichtsbarkeit erinnern im malerisch verwinkelten Schloßhof heute noch die Zehentwaage und die doppelreihige Galgenleiter!

Anmerkungen:

1) Kopie im NÖ Landesarchiv, Hs.1139.
2) Schweickhardt v.Sickingen, a.a.O., S.243.
3) Siehe dazu: A.Grund - K.Giannoni, Erläuterungen zum Histor.Atlas der österr. Alpenländer, Landgerichtskarte NÖ (Wien 1910).
4) Vgl.Heimo Cerny, Der Kriminalfall des Brandstifters Philipp Heiß(1728). Ein Beitrag zur Geschichte der Strafrechtspflege im Amstettner Raum, in: 48.Jahresbericht vom Bundesgymnasium Amstetten (Amstetten 1986), S.6-18.
5) Schloßarchiv Seisenegg, Inventar 1823.

V. Beschreibung und Baugeschichte des Schlosses

Aufgrund der Verkaufsurkunden von 1303 wissen wir, daß Seisenegg eine Doppelburg war, bestehend aus "Burgstall" und "Haus".

A) Der "Purchstal ze Sevsenekke"

Was haben wir darunter zu verstehen? Im Mittelhochdeutschen bedeutet "burcstal" nicht wie heute eine abgekommene Festung, sondern den Standort einer Burg, also die Burg selbst, die Burgstelle.[1] Nach Hans P.Schadn[2] ist Burgstall sogar als Gattungsname für kleinere befestigte Sitze des 12./13.Jahrhunderts anzusehen. Karl Lechner[3] und Viktor v.Handel-Mazzetti[4] neigen zur Ansicht, daß es sich beim 1303 genannten Seisenegger Burgstall bereits um einen gebrochenen Wehrbau handeln könnte, worauf der geringe Kaufpreis hindeute. Wie auch immer - der Burgstall ist als ältester Teil und somit als Keimzelle des späteren Schlosses zu betrachten. Er stand auf einem erhöhten Felsen im Zwiesel zweier natürlicher Gräben und hatte, dem Terrain angepaßt, einen annähernd quadratischen Grundriß. Ein 20 m tiefer Brunnen garantierte die nötige Wasserversorgung. In den folgenden Jahrhunderten (bis um 1600) wurde die Anlage allmählich zum "Alten Gschloß" (zweigeschoßig mit kleinem Innenhof und Berchfrit) ausgebaut, welches bis 1923 bewohnbar war. Reste des Bruchsteinmauerwerks (Ringmauern) der mittelalterlichen Burg sind im Schloßgraben noch zu sehen.

B) Das "Havs ze Sevsenekke"

In der Urkunde vom 24.4.1303 ist auch vom "Haus" zu Seisenegg die Rede, was jedoch mit dem heute üblichen Begriff wenig zu tun hat.
Im Mittelhochdeutschen verstand man darunter ein wehrhaftes, ein "festes Haus", eine Festung. Aber auch eine Familie oder ein Geschlecht wurde so bezeichnet (z.B.Haus Habsburg). Das "Haus" war also der Sitz eines Herrn, der Macht ausübte, das Zentrum einer Herrschaft. Viele alte Burgen weisen in ihren Namen Zusammensetzungen mit Haus auf, wie "Althaus", "Hausstein"

oder "Hausegg". (Diese ursprüngliche Bedeutung von Machtausübung lebt noch weiter in der Bezeichnung "Hohes Haus" für die Abgeordneten zum Nationalrat im Parlament!)

Ab 1303 sind "Burgstall" und "Haus" Seisenegg in der Hand der Wallseer vereint. Das Haus ist sicher jüngeren Datums und wurde ca.30 m südlich des älteren Burgstalls - ebenfalls auf einem Felsrücken - errichtet. Dazwischen lag ein trennender Graben. Ab dem 16.Jahrhundert wird das Haus als "Neues Gschloß" bezeichnet.

Unter den Wallseern sind die beiden Objekte zu perfekten Wohnburgen adaptiert worden, die den standesgemäßen Ansprüchen dieses illustren Geschlechts entsprachen. Entscheidende bauliche Veränderungen dürften unter Reinprecht I. zwischen 1350 und 1360 stattgefunden haben.Die prächtige gotische Katharinenkapelle stammt aus dieser Zeit. Zwar hat der Seisenegger-Ast der Wallseer nicht ständig hier residiert - sie besaßen ja noch viele andere Burgen - aber von Zeit zu Zeit haben sich Mitglieder des Hauses hier wohnlich eingerichtet.
Das Burggrafengeschlecht der Alindorfer/Seisenegger saß hingegen ständig auf der Burg. Es wird wohl so gewesen sein, daß die Wallseer als Eigentümer das "Haus"(Neues Schloß) mit der Katharinenkapelle bewohnten, während die Seisenegger als Pfleger hingegen in der alten Burg logierten.

C) Das Alte und das Neue Schloß

Im Urbar von 1484 werden die beiden Baukörper erstmals als "Gschloß" (ehem.Burgstall) und "Veste"(ehem.Haus) bezeichnet. Seit dem Ende des 16.Jahrhunderts unterschied man in den Urbaren dann zwischen "Altem" und "Neuem Schloß", was bis heute üblich blieb.

Die erste, ziemlich genaue Beschreibung der beiden Schlösser entnehmen wir einem "Summari Anschlag der Herrschafft Seisenegg" vom Jahre 1591 [5]:

"Erstlichen das Alt und Neu Gschloß, wie dieselben mit ihren Ringkmeiern (=Ringmauern), Gräben und Wasserläuffen umbfangen; In dem N e u e n G s c h l o ß Neun ordenliche saubere Zimmer und bey denn merern, Khämmer daran, darunter zwei Zimmer wollverwart und gwölbt sein, wie zwei saubere verwarliche brüeffgwölben (=Archive), das ain mit ainer eüßenen thier (=Eisentür), item ain gwölbte wolerbaute zimblich weite Capeln, vier Speüß und Path Gwölben (=Bäder), zween gwölbte große wein kheller, oder grueben, darinnen man tausent Eimer wein woll haben und zuebringen mag; Item ain wolverwarte Pfister (=Backstube) und zween gwölbte Roßställ, und ain saubers Pätl, sambt anderen unbenennten Gmächern und Zimmern mehr, Und in dem bemelten Neuen Gschloß ain aiches Prunn khar (=Brunnentrog aus Eichenholz), darinnen man, das ganze Jahr, winter und sumer die notdurfft wasser (=das nötige Wasser) woll haben, und mit schlechten (=geringen) Uncosten, hinain rennen und bringen khann; Item mer, ain hoher runter aufgefierter Thurm, mit ainem starkhen, woll versicherten Gmäur, daraus im Notfall das Hauß woll zuschützen und zu versichern ist. Und dann im A l t e n G s c h l o ß, welches sein aigen frey aufgefierten Stogg, mit seinen ~~Ringkmeiern~~ Ringkmeiern hat, denn man auch spöhren (=sperren) und vom Neuen Gschloß abteilln khann, darinnen sein etliche abkhummene Zimmer und Gmächer, weill manns ain guete Zeit nit bewonnt hat, die aber leichtlich, und mit ringen Uncosten zuezurichten währn, Item so ist darinn ain vierökheter Vöster Thuerm, sambt ainem verwarlichen Pulffer Thuerm, zway Gwölber, zween Kheller, und ain yberauß guetter und sollicher Casten, darinnen mann das getraidt etliche und vill lange Jar unschätlich haben und auf ain sonders Nott aufhöben mag, sambt andern Cästen und Gmächer mer, und sonderlich ist in disem Stogg ain sehr tüeffer Züehprunn, mit ainem so gueten khalten wasser, dergleichen in ainen Refier, bey ainem sollichen Hauß, nit pallt zufindten sein wirdet." Aufgrund dieser Beschreibung, die sich eindeutig noch auf den mittelalterlichen Bauzustand bezieht, erfahren wir, daß das Alte Schloß (ehem.Burgstall) längere Zeit unbewohnt war und als Wirtschaftstrakt (Getreidespeicher, Pulvermagazin) in Verwendung stand.

Ein anderer, undatierter Anschlag (vermutlich nach diversen Umbauten um 1600) gibt folgende Schilderung ab: "Erstlich das Alt und Neu Schloß

Seissenegkh, welches zwen underschiedliche Stöckh sein, mit Zimern, Säln, Cämern, Kucheln, Khellern, Gwelben, Stallungen, auch Roß Wagen und Holzhütten, Pädl, Pfisterey, Hoffschmidten, Röhr- und Galtprunn, dermaßen versehen und fast alles Neu erbautt, also daß auch die Röm.Khay.Mayth.(=Kaiser) sambt dero Khayserl.Gmahl frauenzimmer, und ganzer Hofstatt darinnen, geschweigen fürstliche Personen nottdurfftig losiert werden khünnen. Mit zwayen großen hochen Tyrmen, der ain mit Plöch, darinen ain Schlaguhr ist, der ander, wie auch beede Schlösser mit Zieglen gedöckht, auch andere zway rundten Tyrmen zur Wöhr versehn, dann mit ainer aufzug Pruckh (=Ziehbrücke), dreyen underschiedlichen, steinen Thoren und ainen ringsumb außgefütterten zimblich tieffen graben, darin Schwanen, Annten, Wiltprädt und hiener zum Lust und nuzen gehalten werden künnen, wolverwartt ist."

Die erste bildliche Darstellung von Seisenegg verdanken wir Georg Matthäus Vischers Kupferstich von 1672. Hier sehen wir das Schloß bereits als einheitliche Anlage, obgleich die ursprüngliche Konzeption der Doppelburg trotz des mittlerweile aufgeführten Verbindungstraktes (Neugebäude) noch deutlich zu erkennen ist. Vom Charakter der mittelalterlichen Wehranlage ist freilich nur mehr wenig übriggeblieben, denn Johann von Greiffenberg, der die Burg 1598 erworben hatte, ließ sie großzügig im Renaissancestil umbauen und erweitern. Im wesentlichen entspricht die Darstellung Vischers auch noch dem heutigen Aussehen des Schlosses, nur der Rundturm ist verschwunden. Wie Seisenegg zur Biedermeierzeit ausgesehen hat, ist bei F.X. Schweickhardt (1837) ausführlich beschrieben.

Im Jahr 1923 wurde Seisenegg von einer Einsturzkatastrophe heimgesucht: Am 19.Juli, um halb sieben Uhr abends, brach das Altschloß in sich zusammen. Das Mauerwerk stürzte teils in den Schloßgraben, teils verschüttete es den kleinen Innenhof. Die Aufräumungsarbeiten durch die Amstettner Firma Wawrowetz dauerten vier Wochen. Das Altschloß wurde aber nicht mehr aufgebaut, sondern nur notdürftig abgesichert, um einen weiteren Einsturz zu verhindern. Seither ist es eine unbewohnbare Ruine. Allerdings wurde in den 60er Jahren der Berchfrit mustergültig renoviert, neu eingedeckt und somit vor dem drohenden Verfall gerettet.

Im Burgenarchiv der NÖ Landesregierung, Wien I., Teinfaltstr.8, befindet sich eine genaue Planaufnahme (um 1925) des Schlosses von Oskar Kreutzbruck. Es ist aber zu bedauern, daß der Altmeister der Burgenforschung, der vielzu früh verstorbene Univ.Prof.Dr.Adalbert Klaar, von Seisenegg keinen Baualtersplan erstellt hat. Ein solcher Plan wäre unbedingt nötig, um das tatsächliche Alter der Anlage bestimmen zu können. Denn die Burg ist zweifellos älter als ihre erste urkundliche Nennung um 1267.

D) Die Schloßkapelle

Die der Hl.Katharina geweihte Kapelle liegt im Obergeschoß über dem Bereich der Tordurchfahrt in den Schloßhof. Baugeschichtlich repräsentiert die gotische Kapelle den ältesten Teil des Neuen Schlosses. Architektonisch kommt ihr eine Verbindungsfunktion zwischen Alt- und Neuschloß zu. Es wäre auch denkbar, daß sie ursprünglich frei gestanden ist, bald aber an das "Haus" angegliedert wurde. Der die Kapelle mit dem Neuschloß verbindende Arkadengang stammt erst aus der Zeit, als die Burg zum Schloß ausgebaut wurde (1600/1630). Der zwischen Altschloß und Kapelle errichtete Verbindungstrakt ("Neugebäude") ist beim Einsturz des Jahres 1923 in den Schloßgraben abgerutscht.

Wie alt ist die Kapelle? Erich Lehner meint in seiner Dissertation über Burgkapellen in Niederösterreich: "Für die Datierung der Kapelle ist die erste Hälfte oder Mitte des 14.Jahrhunderts anzunehmen."[6] Zu einer genaueren Altersbestimmung verhilft uns die Betrachtung ihrer malerischen Ausstattung. Die Aufdeckung und Sicherung des wertvollen originalen Freskenbestandes erfolgte 1971 anläßlich der Restaurierung der Kapelle durch H.Pfaffenbichler. Über das ikonographische Programm des vollständig bemalten Sakralraumes gibt eine ausführliche und reich bebilderte Studie von Elga Lanc Auskunft. Aufgrund vergleichender Stilanalysen mit anderen zeitgleichen Fresken kommt sie zu folgendem Befund: "Zusammenfassend erweist sich die Ausstattung von Seisenegg als den Werken der Wiener Malerei

der Zeit um die Mitte des 14.Jahrhunderts nahestehend."[7)]
Ein zusätzliches Indiz, das zur exakten Datierung verhilft, ist die Darstellung der Stifter an der Westwand im obersten Bogenfeld der Empore. Hier kniet innerhalb einer Weltgerichtsszene das nur mehr ganz undeutlich erkennbare Stifterpaar mit (heute leider leeren) Spruchbändern in der Reihe der Auferstehenden.
Wen stellt dieses Paar dar? Die Spruchbänder verraten es nicht mehr. Das Rätsel läßt sich aber lösen! Dank der hervorragenden Studie von Max Doblinger über "Die Herren von Walsee" (AÖG 95, 1906) wissen wir über die Besitzverhältnisse zu Seisenegg im 14.Jahrhundert genau Bescheid: Nach dem Tod Heinrichs I.(1326), der Seisenegg 1303 erworben hatte, fiel das Wallseer Erbe ungeteilt an dessen drei Söhne Heinrich II., Reinprecht I. und Friedrich II. Nachdem der älteste, Heinrich, schon 1334 aus dem Leben schied, verblieben die Güter den jüngeren Brüdern zur gesamten Hand. Am 25.1.1350 teilten die beiden jedoch ihren Besitz, wobei Seisenegg Reinprecht I. zufiel.[8)] Im selben Jahr noch vermählte sich Reinprecht mit Elsbeth von Starhemberg und arrondierte durch Zukauf von Gründen seine Herrschaft Seisenegg. Man kann demzufolge annehmen, daß das Paar ab 1350 hier auch seinen ständigen Wohnsitz aufschlug und die Burg standesgemäß adaptierte. Die künstlerisch aufwendige Ausschmückung der Kapelle mit Fresken würde dem gehobenen Lebensstil der vermögenden Wallseer zweifellos entsprechen. Man wird also das Jahr 1350 als "terminus post quem" für das Entstehen der Seisenegger Fresken ansetzen können. Die künstlerische Stilanalyse von Elga Lanc kommt unabhängig davon zum selben Ergebnis! Da Reinprechts Gattin Elsbeth bereits 1358 verschieden ist, ist die Eingrenzung nach oben hin ebenfalls klar gegeben. Im Jahr 1360 wird die Kapelle bereits erstmals urkundlich genannt.

Zusammenfassend läßt sich mit ziemlicher Sicherheit sagen: Bei dem in der Schloßkapelle dargestellten Stifterpaar handelt es sich um Reinprecht I. von Wallsee (+1360) und seine Gemahlin Elsbeth von Starhemberg (+1358). Die von ihnen gestifteten Fresken und wohl auch der Kapellenbau selbst sind zwischen 1350 und 1358 entstanden.

Anmerkungen

1) Matthias Lexers Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, 33.Aufl. (Stuttgart 1969), S.28.
2) Unsere Heimat 22(1951), S.177
3) Handbuch der historischen Stätten - Österreich. Bd.1.Donauländer und Burgenland,Hrsg.von Karl Lechner (Stuttgart 1985), S.770.
4) Die Zakking-Sumerauer, in:Jb.f.Ldkde.v.NÖ 11(1912), S.97.
5) Schloßarchiv Seisenegg, Lade U.
6) Erich Lehner, Burgkapellen in Niederösterreich (Diss.Wien 1985), S.524.
7) Elga Lanc, Die mittelalterlichen Wandmalereien in Wien und Niederösterreich (Wien 1983), S.282.
8) Teilungsvertrag im OÖUB VII, S.164.

VI. Die kunst- und kulturgeschichtliche Bedeutung des Schlosses

Der kunsthistorisch älteste und auch wertvollste Teil der aus verschiedenen Stilepochen stammenden Schloßanlage ist zweifellos die gotische Burgkapelle mit ihrem Freskenschmuck aus dem Wiener Werkstattkreis um 1350.

An den Umbau der mittelalterlichen Burg zum Renaissanceschloß erinnert noch ein hervorragend erhaltenes stukkiertes Deckengewölbe (um 1600) im Untergeschoß des ruinösen Turmtraktes. Aus derselben Zeit stammt der 1612 datierte gußeiserne Kamin im großen Salon des Neuen Schlosses. Die Reliefdarstellungen in der Manier Albrecht Dürers zeigen Szenen aus der römischen Geschichte und dem Alten Testament sowie das Württembergische Wappen, den Reichsadler und den österreichischen Bindenschild. Der Ofen ist in seiner Art ein Unikat in Österreich. Die wertvollen Reliefplatten wurden in der Schmelzhütte Heidenheim-Königsbronn in Württemberg hergestellt.[1)]

Schloß Seisenegg beherbergte eine einst reiche Gemäldesammlung[2)], die jedoch durch gezielte Einbruchsserien in den Jahren 1953 und 1959/60 stark dezimiert worden ist. Damals wurde ca.80 wertvolle Bilder aus den Rahmen geschnitten und entwendet. Auch die kostbaren gotischen Apostelfiguren aus der Kapelle wurden eine Beute frecher Diebe.

Ein schmerzlicher Aderlaß für die kulturelle Substanz des Schlosses war natürlich der Einsturz des Alttraktes im Jahr 1923. Mit den wertvollen Einrichtungsgegenständen und Antiquitäten wurde auch die alte Bibliothek unter Schutt und Trümmern begraben. Nach wochenlangen Aufräumungsarbeiten stellte ein zweifellos beschönigender Polizeibericht an das Bundesdenkmalamt fest: "Fast alle Bücher konnten wieder ausgegraben werden und die gestohlenen Exemplare wieder zu Stande gebracht werden." Ein Jahr später, im November 1924, wurden die Reste der "Freiherrlich Risenfels'schen Fideikommiss-Bibliothek im Wiener Dorotheum zur Versteigerung angeboten.

Der Auktionskatalog weist 790 Buchtitel auf, darunter seltene Frühdrucke und Handschriften. Wer die Bücher und Codices damals erworben hat, darüber gibt es leider keine Hinweise mehr. Es ist anzunehmen, daß sie im privaten Antiquitätenhandel untergegangen sind und ins Ausland verhökert wurden. Ihr Verlust ist umso schmerzlicher, weil sich darunter auch der Nachlaß der Barockdichterin Catharina von Greiffenberg befunden hat.

In der langen Reihe der Besitzer von Schloß Seisenegg gab es auffälligerweise immer wieder Persönlichkeiten, die schriftstellerischen und literarischen Neigungen huldigten.[3)]
Als erster ist der Ritter Andreas von Lappitz zu nennen, der von 1491 bis 1506 auf Seisenegg lebte. Er verfaßte eine lebendig geschriebene Autobiographie "zu einem Unterricht mein Khindern,nahmblich mein Söhnen".
Christoph von Schallenberg, der 1588 die reiche Erbin Marusch von Lappitz ehelichte, schrieb auf Seisenegg zahlreiche seiner lateinischen und deutschen Gedichte. Diese waren in österreichischen Adelskreisen stark verbreitet und wegen ihrer modischen Eleganz sehr beliebt.

Seisenegg war auch Geburtsort und Wohnsitz der größten deutschen Barockdichterin, Catharina Regina von Greiffenberg (1633-1694). Sie fand schon in jungen Jahren Aufnahme in die "Ister-Gesellschaft" (Ister = Donau), einen poetisch-arkadischen Zirkel kunstsinniger Adeliger in Niederösterreich und Wien. Innerhalb der weiblichen Mitglieder dieses Kreises, der "Ister-Nymphen", übernahm sie bald die dominierende Rolle und begründete auf Seisenegg einen bukolischen Dichterhain. Treffpunkt für geistreiche Gespräche und Schäferspiele war eine mit Ginster und Jasmin überwucherte Grotte inmitten einer prächtigen Parkanlage. Die bedeutendste künstlerische Leistung der Greiffenberg liegt auf dem Gebiet des Sonetts, das sie geradezu klassisch vollendet und vertieft hat.Die 1662 in Nürnberg erschienenen "Geistlichen Sonette, Lieder und Gedichte zu Gottseeligem Zeitvertreib" zeigen, daß die Dichterin bereits früh ihren ausgeprägten und unverwechselbaren Stil gefunden hat. Als politische Schriftstellerin

erwies sich Catharina in der "Sieges-Säule der Buße und Glaubens wider den Erbfeind christlichen Namens", einem Epos in 7000 Versen, das der Türkengefahr und ihrer bisher siegreichen Abwehr gewidmet ist. Ihr geheimes, aber größtes Anliegen war es jedoch, den Wiener Kaiserhof zum Protestantismus zu bekehren! Mehr als ein Jahrzehnt widmete sie sich, von einem mystisch-spekulativen Sendungsbewußtsein getragen, diesem utopischen Projekt. Leider sind jene allegorisch verschlüsselten Schriften, die Kaiser Leopold I. zur Konversion bewegen sollten, verschollen.

Ebenfalls verschollen ist die handschriftliche "Länder-Reiß-Beschreibung", die der Freiherr W o l f g a n g I g n a t i u s v o n R i s e n f e l s während seiner dreijährigen Kavalierstour (1679-1681) durch Europa verfaßt hat. Dieser kulturgeschichtlich interessante Reisebericht wurde 1924 im Wiener Dorotheum versteigert und ist seither nicht mehr auffindbar.

In der B i e d e r m e i e r z e i t wurde auf Seisenegg eifrig T h e a t e r gespielt! Im eigens hiefür eingerichteten Saal des 2.Stockwerks fanden in den Jahren 1827-1835 an die 30 Aufführungen statt, die in einem "Denkbuch der Bühne im Schlosse Seisenegg" sorgfältig verzeichnet sind. Am beliebtesten waren die effektvollen Stücke des Vielschreibers August von Kotzebue, aber auch die zeitgenössischen Volksdramatiker Adolf Bäuerle, Ignaz Franz Castelli und Karl Meisl finden sich am Spielplan. Mit Nestroys "Lumpazivagabundus", aufgeführt am 28.Juni 1835, schließen die Annalen der Seisenegger Schloßbühne. Die Initiative zu der ein knappes Jahrzehnt intensiv ausgeübten Theaterpflege ging vom damaligen Schloßherrn Baron Philipp von Risenfels (1793-1871) und dessen Gattin Adelheid aus. Das hauseigene Liebhaber-Ensemble setzte sich zusammen aus Mitgliedern der Familie Risenfels und deren Bediensteten (Verwalter, Gesellschaftsdamen, Gouvernanten etc.) sowie aus befreundeten und benachbarten Adels- und Bürgersfamilien. Regie führte stets Herr Franz Serafin Wolfgang[4)], bürgerlicher Schulmeister in Amstetten. Die Dekorationen wurden aus Linz herbeigeschafft. Der Erlös an Eintrittsgeldern floß wohltätigen Zwecken zu.

Anmerkungen

1) Alfred Walcher von Molthein, Eiserne Gußplatten für Kamine und Stubenöfen der Spätgotik und Renaissance, in: Kunst und Kunsthandwerk 17 (1914), S.369-414.

2) Diese läßt sich rekonstruieren aus den Inventaren des 18.Jahrhunderts im Schloßarchiv. Hier sind u.a.Werke von Lukas Cranach, P.P.Rubens, Carl Reslfeld etc. angeführt!

3) Zu den im folgenden genannten Autoren siehe: Österreichs Wiege. Autoren und Texte (Amstetten-Waidhofen 1988).

4) Zur Amstettner Lehrerdynastie Wolfgang siehe: Robert Hinterndorfer, Amstettens Weg zum Gymnasium. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des höheren Bildungswesens in Amstetten, in: Festschrift u.50.Jahresbericht des Bundesgymnasiums Amstetten (Amstetten 1987/88), S.17f.